Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 184 (2018)

Heft: 1-2

Rubrik: Vermischtes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Echo aus der Leserschaft

ASMZ 12/2017: Operation Obstgarten

Es ist dem Ruf einer Zeitschrift wie der ASMZ abträglich, wenn die Qualität eines Beitrages mehr als nur zu wünschen übrig lässt. Aus Sicht des kritisch reflektierenden Lesers sticht der Artikel von Marcel Serr in der Ausgabe Nr. 12 vom Dezember 2017 besonders hervor. Unter dem suggestiven Titel: «Operation Obstgarten: Israel zerstört das Syrische Atomprogramm» liefert der Autor, ohne Zweifel ein Apologet des israelischen Suprematismus, ein Kabinettstück postfaktischer Geschichtsklitterung ab. Ohne eine einzige Quellenangabe zu zitieren, fegt er nonchalant über konstruierte und spekulative Zusammenhänge hinweg, die einzig unter dem Aspekt eines undifferenzierten moralischen Dualismus kohärent erscheinen mögen. In seinen klischeehaften Schilderungen vereinigen sich alle Bösewichte dieser Welt – Bashar al-Assad, die hinterlistigen Nordkoreaner und die teuflischen Perser – in ihrem unerhörten Bestreben, die Guten dieser Welt – also Israel und die USA – mit Nuklearwaffen vernichten zu wollen. Das beschriebene Szenario des Magister Artium beschwört eine plumpe Stereotypie misanthropischer, krimineller Energie herauf. Blofeld, Scaramanga und Goldfinger lassen grüssen. Nicht einmal der Versuch einer dialektischen Reflexion kann im vorliegenden Text erkannt werden. Eine derartige Räuberpistole in der ASMZ zu finden, lässt an der Seriosität der Redaktion zweifeln. Bestenfalls würde dieser Artikel einem einschlägigen Revolverblatt zur Zierde gereichen.

Hptm aD
Telemachos Hatziisaak
Trübbach

Netzwerke der Miliz und der Forschung dienen der Armee

Patrick Hofstetter erhält den Norbert Thom-Dissertationspreis 2017. Der Doktorand fertigte unter Leitung von Prof. Dr. Bruno Staffelbach an der Universität Zürich eine Dissertation über die Motivation in der Schweizer Armee an. Nach allen Regeln der fortgeschrittenen Statistik wertete er eine Stichprobe von ca. 1000 Berufsoffizieren und rund 1000 zivilen Kadern im Verteidigungsbereich und etwa 800 höheren Milizoffizieren aus. Seine Erkenntnisse sind für die Armee aufschlussreich und erweitern die bisherigen Einsichten der Militärsoziologie.

Die Jury des Norbert Thom-Dissertationspreises, bestehend aus drei Universitätsprofessoren und zwei Praktikern, hat einstimmig beschlossen, Hofstetter für seine hervorragende Doktorarbeit den Anerkennungspreis zu verleihen.

Nach der Matura in Biel mit Schwerpunkt Musik erlangte Hofstetter den Master of Science in Physics an der Universität Bern, absolvierte die Ausbildung zum Berufsoffizier an der Militärakademie sowie das Doktoratsstudium in Betriebswirtschaftslehre an der Universität Zürich. Hofstetter ist auch Generalstabsoffizier.

Der 2012 an der Universität Bern emeritierte Wirtschaftsprofessor Norbert Thom hatte an der Universität Freiburg von 1985–1991 und an der Universität Bern von 1991–2012 zwei ordentliche Professuren. Er gründete das Kompetenzzentrum für Public Management an der Uni Bern mit und wurde in Verwaltungsräte verschiedener Schweizer Unternehmen gewählt. Am 17. Oktober 2016 gründete er die Stiftung Norbert Thom mit dem Zweck, an Schweizer Universitäten verfasste wissenschaftliche Arbeiten auf den Fachgebieten «Public and Private Management» auszuzeichnen. Mit dieser Stiftung werden junge wissenschaftliche Talente gefördert. *dk*

CdA wirbt bei der Wirtschaft für den Schulterschluss

Rund 200 Teilnehmer, hauptsächlich Kaderleute der bernischen Wirtschaft, erhielten vom Chef der Armee, Korpskommandant Philippe Rebord, einige wichtige Gedanken mit auf ihren täglichen Unternehmer-Weg. Eingeladen hatte die Volkswirtschaftliche Gesellschaft des Kantons Bern. Deren Präsident Hanspeter Rüfenacht, CEO der Berner Kantonalbank, rühmte gleich zu Beginn: «Noch nie in meiner jahrelangen Präsidentschaft hat sich ein Referent so rasch entschlossen – innert weniger Stunden hatte ich eine Zusage!».

Das Publikum setzte sich zu einem grossen Teil aus Milizoffizieren zusammen. Einige junge Subalternoffiziere waren in Uniform präsent.

Seine auf die Verbindung von Wirtschaft und Armee fokussierten Ausführungen begann der Chef der Armee bei den Brandherden der Welt. Sie zeigen, wie wichtig eine auch zahlenmässig reduzierte Armee für die Sicherheit der Schweiz ist.

Wichtig bleiben für die weiter entwickelte Armee die subsidiären Einsätze. Dabei unterscheidet Rebord zwischen permanentem, vorhersehbarem und nicht vorhersehbarem Engagement. Permanent ist vor allem die Lufthoheit zu wahren, geopolitische Bedrohungslagen sind – teilweise – vorhersehbar, Naturkatastrophen verheerenden Ausmasses hingegen selten. Dafür sollen innert zehn Tagen etappenweise bis 35000 AdA im Einsatz stehen.

Kaderförderung in Armee und Wirtschaft

Gute Leute für verantwortungsvolle Positionen gewinnen –, hier treffen die Bedürfnisse von Armee und Unternehmern auf einander. Die Frage ist: Wie wird bei den Jungtalenten der Wirtschaft die Bereitschaft für eine Miliz-Offizierslaufbahn geweckt? Auf beiden Seiten braucht es Chefs als Vorbilder, welche

Der CdA mit Gastgeber Hanspeter Rüfenacht. Bild: AMSZ

nachhaltig begeistern! Nicht aufkommen darf der Eindruck, Militärdienst bedeute «verlorene Zeit». Zusätzlich punktet bei jungen oder angehenden Offizieren die Möglichkeit, im Dienst «Bologna-Punkte» oder andere Ausbildungsgutschriften zu erwerben. Noch zaghaft, aber vermehrt werden gut ausgebildete Mitarbeitende dazu motiviert, in der Armee Führungsqualitäten zu entwickeln, um sie gewinnbringend im Unternehmen einzusetzen.

Da braucht es einen langen Atem; dessen ist sich Philippe Rebord bewusst. Darum sucht der oberste Repräsentant der Armee immer wieder den Schulterschluss mit Entscheidungsträgern der Wirtschaft. Steter Tropfen höhlt bekanntlich den Stein.

Karl J. Heim

Vernissage der 17er

Anfang Dezember 2017 wurde im Rahmen einer Vernissage in Dübendorf das Buch der 17er vorgestellt. Die 17er – die Fallschirmaufklärer – waren und sind eine Spezialeinheit der Schweizer Armee. Die Kompanie ist befähigt, über einen längeren Zeitraum autonom, verdeckt und permanent einen militärischen Auftrag auszuführen. Autor Marco Leupi befasst sich seit seiner Jugendzeit mit der Geschichte der 17er. Das erste von 717 Exemplaren erhielt der Kommandant Luftwaffe Divisionär Bernhard Müller aus den Händen des Kommandanten Fallschirm Aufklärer Kompanie 17 (Fsch Aufkl Kp 17), Hptm Andreas Guler. Anlässlich der Vernissage im Gebäude der Skyguide Dübendorf dankte der Autor den zahlreichen Gästen für die wertvolle Unterstützung, allen voran dem ehemaligen Chef Fallschirmgrenadiere, Oberstlt a D Erich Grätzer. Das zweite Exemplar empfing der Kommandant Spezialkräfte KSK, Oberst i Gst Christoph Fehr. Das Buch behandelt einleitend die Geschichte der Kompanie und umschreibt alle Eidgenössischen Ordonnanzen. In einer Bildstrecke mit Studio- und Originalaufnahmen werden die Tenüs der 17er beschrieben. Überdies werden die verschiedenen Abzeichen, wie die «Para-Wings», die Kompanie- und Schulabzeichen, umfassend dargestellt. Ein Ausblick in die Zukunft mit der anstehenden Weiterentwicklung der Armee bildet den Abschluss des Buches. *dk*

www.buch17.ch

33 neue Berufsoffiziere

33 Absolventen der Militärschule 2016 und der Militärschule 2-2017 durften Anfang Dezember im Air Force Center in Dübendorf die Diplome ihrer Ausbildung zum Berufsoffizier der Schweizer Armee in Empfang nehmen. Vor über 100 Gästen überreichte Brigadier Peter C. Stocker, Kommandant der Militärakademie an der ETH Zürich, zusammen mit Korpskommandant Aldo Schellenberg, seit 1. Januar 2018 Chef Kdo Operationen, die Diplome.

In seiner Ansprache gratulierte Schellenberg den Absolventen zu ihrer herausragenden Leistung. Er erinnerte sie aber auch daran, welche Verantwortung sie hätten, da sie tagtäglich mit einer der wertvollsten Reserven des Landes arbeiten würden – mit jungen Erwachsenen. «Dies ist ein Privileg, welches Sie sich verdient haben und auf das Sie stolz sein können.» Allein das erarbeitete militärische Fachwissen reiche jedoch nicht aus, vielmehr würden Sozialkompetenz und Persönlichkeit des Chefs zählen. Wichtig seien vor allem die Anleitung der Milizkader zu Ausbildner und Führungspersönlichkeiten.

Für Stocker ist Berufsoffizier nicht irgendein Beruf. «Es ist ein Beruf, der viel fordert, aber auch viel gibt – einfach einzigartig». Er stelle hohe Anforderungen an Intellekt, Persönlichkeit und Durchhaltevermögen. Neugier, Offenheit und permanente Weiterbildung, stete Arbeit an der eigenen Persönlichkeit, sowie eine gesunde Widerstandsfähigkeit seien darum zwingend. Es gehe darum, gezielt in die Zukunft zu gehen, dabei aber nie das Augenmass und die Bodenhaftung zu verlieren. Dazu brauche es Transparenz und gegenseitiges Vertrauen.

Für ihre besonderen Leistungen wurden Major Baptiste Mattey, Hauptmann Michael Wernli, Hauptmann Nathanaël Hoyos und Oberleutnant Reto Tschopp mit einer Anerkennung aus dem Rudolf-Steiger-Fonds ausgezeichnet.

Aus den Reihen der Absolventen überbrachten Hauptmann Derek Grangier und Hauptmann Michael Wernli Worte des Dankes und adressierten diese vor allem an den Lehrkörper und an die Angehörigen der Absolventen. Seit Januar 2018 bringen die diplomierten Berufsoffiziere ihre gewonnenen wissenschaftlichen und praktischen Kenntnisse in den Schulen und Ausbildungskursen der Schweizer Armee ein und wenden sie an. *dk*

Absolventen der MS 2-17. Bild: MILAK

Abschied und Neuanfang bei den Infanteriedurchdienern

Der massive Wintereinbruch nahm der Zeremonie nichts von ihrer Feierlichkeit. Unter der Schirmherrschaft des Kdt LVb Inf, Br Franz Nager, und im Beisein des Kdt der MILAK, Br Peter C. Stocker, besiegelte der Kdt des Infanterie-Durchdienerkommandos 14, Oberst i Gst Felix Huber, am 18. Dezember am neuen Standort, dem zürcherischen Birmensdorf, den auf Jahresende bevorstehenden Wechsel der Infanteriebereitschaftskompanien mit der Übergabe des Feldzeichens. Gleich darauf vollzog sich ein anderer Kommandowechsel; Oberst i Gst Hubert Bittel trat Hubers Nachfolge an der Spitze des Infanterie-Durchdiener-Verbandes an.

Mit diesen Wechseln einher geht eine Reorganisation im Zeichen der Weiterentwicklung der Armee: Aus dem Inf DD Kdo 14 wird das Inf DD Schulkommando 14. Mit dem auch für die Durchdiener geltenden Übergang von jährlich drei auf zwei Rekrutenschulstarts erübrigt sich die Bataillonsstruktur. Daher wendet sich der bisherige Bat Kdt, Oberstlt i Gst Thomas Plüss, einer neuen Aufgabe zu.

Die Inf DD sind aus der Armee nicht mehr wegzudenken. Sie bilden ein entscheidendes Element der höheren Bereitschaft und erfüllen vielfältige Aufgaben; 2017 schützten sie sensible Transporte und Objekte und dienten als Übungstruppe der Ausbildung höherer Kader.

Der Katastropheneinsatz blieb ihnen – eher zufällig – erspart, weil die Bündner Behörden nach dem schweren Murgang von Bondo vonseiten der Armee nur weniger Spezialisten bedurften. *ET*

Übergabe des Feldzeichens. Bilder: ASMZ

Überführung in die WEA

Herzstück des Jahresrapports 2017 des Lehrverbandes Fliegerabwehr 33 (LVb Flab 33) war die Überführung der Organisation des LVb in die WEA. Das Kommando Sichtwetterflab Grund- und Weiterausbildung (Schule Payerne) wurde nach 75-jährigem Bestehen aufgelöst. In einer würdigen Verabschiedung gab der Kommandant, Oberst i Gst Marcel Weber, seine Standarte dem Kommandanten des LVb Flab 33 zurück. Weiter wurde das Kommando Allwetterfliegerabwehr Grund- und Weiterausbildung (Schule Emmen) mit dem aufgelösten Kommando Sichtwetterfliegerabwehr GWA fusioniert und in Kommando GWA BODLUV 33 umbenannt. Geführt wird das Kommando von Oberst i Gst Jean-Pierre Speich. Das Kommando Flab V FDT – WAHK/GPC bleibt bestehen, wird aber in Kommando Training BODLUV 33 umbenannt und weiterhin von Oberst René Meier geführt. Das bereits bestehende Kommando BODLUV 2020 behält auch in der WEA seinen Namen und bekommt

Der Kdt Sichtwetterflab GWA, Oberst i Gst Marcel Weber, gibt seine Standarte dem Kdt LVb Flab 33 zurück. Bild: LVb Flab 33

als Zeichen dafür seine eigene Standarte. Kommandant bleibt Oberst i Gst Christoph Schmon.

Andy Abächerli, Komm Gr LVb Flab 33

Die Sicherheitspolitik des Bundes vor allerhand Kurskorrekturen

Wie die Armee sollen der Bevölkerungsschutz und namentlich der Zivilschutz weiter entwickelt werden, gemäss der «Strategie 2015+». Das ruft nach verschiedenen Gesetzesrevisionen, wofür man Vernehmlassungen bis Ende März einreichen kann. Not tut, bewährte Strukturen auf eine den modernen Risiken angepasste gesetzliche Grundlage zu stellen und das Bevölkerungs- und Zivilschutzgesetz von 2002 zu ersetzen. Das Ziel, rascher auf Notlagen zu reagieren, erheischt widerstandsfähige Verbindungssysteme, eine umfassende Lagedarstellung, aber auch viel rascher verfügbare

«Der Schutzraum gehört weiterhin zum Zivilschutz». Bild: ASMZ

Elemente mit Durchdienern. Die ASMZ wird darauf in der Märzausgabe näher eingehen.

Am 28. März endet die Vernehmlassungsfrist für ein «Bundesgesetz über polizeiliche Massnahmen zur Be-

kämpfung von Terrorismus». Höchstens Fachleute merken sich den sperrigen Titel samt der offiziellen Abkürzung «PMT». Geplant ist kein selbstständiger Erlass, sind aber bedeutsame Änderungen einiger Gesetze. Im Zentrum steht die Frage, wie wir mit bestimmten «Gefährdern» umgehen, sie an der weiteren Radikalisierung und am Verüben schwerer Straftaten hindern. Dafür soll ihre Bewegungsfreiheit beschränkt werden, nicht gleich durch Haft, sondern mittels Überwachung, Meldepflichten, Ein- und Ausgrenzungen, Kontaktverboten, sogar Hausarrestes. Der Freiheitsentzug durch Festnahme für längstens sechs Monate soll schliesslich unter genau umschriebenen Umständen notfalls Ausländer am Untertauchen hindern.

Bis zum 14. März können Interessierte sich zum Feinschliff der Strafprozessordnung äussern. Die seit sieben Jahren geltende StPO darf als grosser Wurf gelten, weist indessen nach Ansicht vieler Fachleute einige Mängel auf. Als Beispiel sei der Anspruch von mutmasslichen Komplizen herausgegriffen, gegenseitig allen Verhören beizuwohnen, – eine Vorschrift, wie geschaffen zum Fördern von Absprachen und Gruppendruck.

In den ersten Tagen des Jahres lief die Vernehmlassungsfrist für die Übernahme der neuen «Schengen»-Richtlinie zum Waffenrecht aus. Die Wogen der Diskussion gehen weiterhin hoch, weil die im Namen der Terrorabwehr ergangenen, in ihrer Wirksamkeit jedoch umstrittenen Vorschriften die Sportschützen und Waffensammler hart treffen könnten. Im Falle eines Referendums steht unsere «Schengen»-Mitgliedschaft wahrscheinlich auf dem Spiel. *ET*

Lehrverband Infanterie neu aufgestellt

Einen eindrücklichen zweiten Jahresrapport gestaltete Br Franz Nager, Kdt LVb Inf, am 20. Dezember im Nottwiler Paraplegiker-Zentrum. In feierlichem Rahmen fügten sich zu den vertrauten Elementen – wie Rückschau und Ausblick des Kommandanten, ein gehaltvolles Grusswort des Luzerner Sicherheitsdirektors Paul Winiker, hilfreiche Gedanken der beiden Feldprediger und Nationalhymne – bewegende Einlagen der Sängerin Petra Wydler, begleitet von einem Militärmusikensemble, und eine Fahnenzeremonie, womit Nager die ausscheidenden Formationen verabschiedete und die in den Lehrverband eintretenden willkommen hiess. Nachdem KKdt Daniel Baumgartner die Mitarbeiter auf die Linie seines Ausbildungskommandos eingeschworen hatte, erklang vielstimmig «Stille Nacht, heilige Nacht».

Natürlich beherrschte die WEA schon das Jahr 2017 weitgehend. Nager freute sich über die Schlussinspektionen, weil sie gute Noten verdienten, und die gelungene Einstimmung seiner Mitarbeiter auf die neue Arbeitsstruktur. Denn von rundum zuständigen Ausbildern wandeln sie sich zu Betreuern, die das Milizkader unterrichten, bei der Instruktion begleiten und mit ihm die Ergebnisse besprechen. Planung, Ausbildung und Einsatz verantwortet die Miliz selber.

Symbolisch vollzieht Br Franz Nager den Wechsel einzelner Formationen des LVb Inf.

Hier hakte Baumgartner ein: Es gilt, ein neues Rollenverständnis zu leben, die Auftragstaktik zu pflegen, und das stufengerecht, so dass Kommandanten die Kommandanten führen. Vor allem ist den Menschen Sorge zu tragen, zumal der Soldat zum Dienst schlicht befohlen wird. Keiner darf zurückbleiben. In der Kameradschaft und ähnlichen Werten, die sonst immer weniger wirken, liegt viel Attraktivität der Armee. Sie zeichnet durch manches andere aus, man denke an die neuen Ausbildungsgutschriften oder den Wert der vermittelten Ausbildung. An die Güte des Produktes muss man auch auf diesem Markt immer wieder erinnern. *ET*

Echo aus der Leserschaft

ASMZ 10/2017: Die Arbeitswelt 4.0 – Der Mehrwert der militärischen Lebensausbildung

Ein sehr interessanter Artikel von ten col Alessandro Rappazzo. Als ehemaliger Mitarbeiter eines weltweit tätigen Pharma-Konzerns habe ich mich zu Beginn meiner Tätigkeit, unter anderem verantwortlich für den Ereignisdienst/Krisenstab, über die akute Beratungsresistenz einiger Manager gewundert. Schaut man sich jedoch die Herkunft der meist ausländischen Leader an, stellt man fest, dass diese weder über eine (ausländische) militärische Führungsausbildung, geschweige über Kenntnisse unseres Milizsystems verfügen. Die Aussage im Artikel «Viele Unternehmen haben leider den Mehrwert einer solchen Ausbildung noch nicht verstanden und der Gewinndruck (meist auf Personalkosten) ist für sie das grösste Thema» kann ich leider nur bestätigen. Ich wünsche mir, dass in dieser Beziehung in den Unternehmen und Konzernen ein Umdenken stattfinden und der Mehrwert der militärischen Führungs-/Lebensausbildung, aber auch die Erfahrung aus Arbeiten in kantonalen Krisenstäben, erkannt und auch wieder anerkennend genutzt wird.

Major a D Nick Sutter
Piemont